

Prof. Dr. Alfred Toth

Namen und Titel

1. Wir hatten bereits in Toth (2014a-c) sowie in weiteren Studien darauf hingewiesen, daß Namen im Gegensatz zu Zeichen Objekteigenschaften aufweisen, die sie sie im Grenzbereich zwischen Ontik und Semiotik eher als in der Semiotik allein ansiedeln lassen. In Sonderheit betrifft diese Feststellung die von Zeichen völlig verschiedenen Formen von Arbitrarität bzw. Nicht-Arbitrarität von Namen. Eine spezielle Form von Namen stellen nun Titel dar, allerdings unterscheiden sich diese von Namen, wie im folgenden zu zeigen ist, v.a. darin, ob die durch sie benannten Referenzobjekte Objekte oder Subjekte sind.

2.1. Namen mit Objekten als Referenzobjekten

2.1.1. Namen von nicht-thematischen Objekten



Müller-Friedbergstr. 34, 9000 St. Gallen

2.1.2. Namen von thematischen Objekten



Goliathgasse 5, 9000 St. Gallen

2.2. Namen mit Subjekten als Referenzobjekten

2.2.1. Namen von nicht-thematischen Subjekten

Hierher gehören alle Vor- und Nachnamen und bestimmte Zunamen.

2.2.2. Namen von thematischen Subjekten

Der Unterschied zwischen Zeichen und Namen lässt sich etwa anhand der folgenden Beispiele illustrieren.

- (1) Ich gehe zu einem Bäcker.
- (2) Ich gehe zum Bäcker.
- (3) Ich gehe zum Schwyter.
- (4) Ich gehe zu Schwyter.

(1) bedeutet dasselbe wie: "Ich gehe in eine Bäckerei", d.h. das subjektive Referenzobjekt vertritt hier ein objektives. (2) dagegen bedeutet: Ich gehe zum Bäcker, d.h. entweder zu demjenigen, zu dem ich immer gehe oder zum einzigen Bäcker in meinem Dorf. In (1) ist also "Bäcker" ein Zeichen, in (2) dagegen ein Name. Die gleiche Differenz wie diejenige zwischen (1) und (2) besteht nun zwischen (3) und (4), wo also nicht Objekt-, sondern Subjektbezeichnungen vorliegen (die Bäckerei Schwyter in St. Gallen). (3) bedeutet: Ich gehe in die Bäckerei des Namens Schwyter. Hingegen würde (4) bedeuten: Ich gehe zum Bäcker als Subjekt selbst, d.h. ich besuche ihn, und zwar nicht notwendigerweise in dessen Bäckerei. Der Unterschied zwischen (3) und (4) ist allerdings auf das Schweizerdt. restringiert. (3) ist in Deutschland kaum gebräuchlich, und seine Funktion würde von (4) übernommen.

2.3. Titel

Da bei Titeln der Unterschied zwischen thematischen und nicht-thematischen Referenzobjekten suspendiert ist, gibt es bei ihnen nur zwei Kategorien.

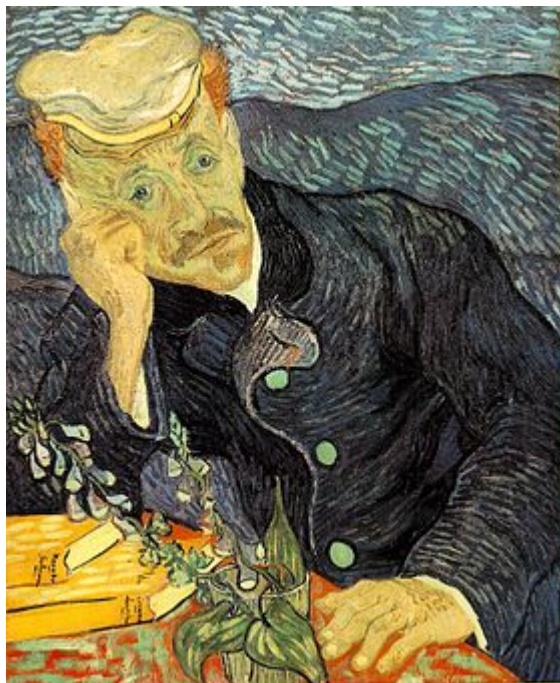
2.3.1 Titel mit Objekten als Referenzobjekten

Bei Objekten können Titel ontische Teilmengen ihrer Referenzobjekte sein



"Vermittlung der Realitäten" von Max Bense (1976)

oder nicht, z.B. gibt es kaum Bilder, die ihre Titel enthalten.



"Portrait du Docteur Gachet" von Vincent van Gogh (1890)

2.3.2. Titel mit Subjekten als Referenzobjekten

Jedes Subjekt trägt einen Namen, aber nicht jedes Subjekt hat einen Titel. Dieser gibt allerdings im Gegensatz zu Objekten als Referenzobjekten die Stellung des Referenzsubjektes (z.B. bei Geistlichen oder Universitätslehrern) an und korrespondiert daher mit der Abbildung axiologischer Funktionen bei bestimmten Objekten (z.B. Münzen, Geldscheinen, Schecks usw.) oder semiotischen Objekten (z.B. Markenprodukten).



Angelo Giuseppe Roncalli alias Papst Johannes XXIII.



Prof. Dr. Max Bense (1910-1990)

Man beachte auch die semiotische "alias"-Funktion bei Titeln im Gegensatz zu Namen, die thematisch von den Referenzsubjekten abhängig ist (z.B. Ordensnamen, Papstnamen im Gegensatz zu den nicht-pseudonymen Namen aller Würdenträger der Hierarchie unterhalb derjenigen des Papstes, Vulgos bei Studentenverbindungen usw.). Diese alias-Namen sind allerdings Namen und keine Titel, ferner sind sie, wie der Kontrast zwischen Papst- und Studentenverbindungsnamen zeigt, auch nicht abhängig von Titeln. Fern gilt: Bei Subjekten als Referenzobjekten setzen Titel Namen voraus, d.h. Titel werden auf Namen abgebildet, die auf Subjekte abgebildet wurden. Hingegen werden Titel bei Objekten als Referenzobjekten wie Namen verwendet, d.h. direkt und nicht indirekt auf Objekte abgebildet, ohne daß jedoch jemand vom Namen eines Buches, Bildes, einer Statue, Komposition sprechen würde (wobei es allerdings Grenzfälle zu geben scheint: Ist "La Traviata" der Name oder der Titel einer Oper?).

Literatur

- Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a
- Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b
- Toth, Alfred, Primäre und sekundäre Arbitrarität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

18.10.2014